

Ora et labora! Wurzelwerker suchen ihre Wurzeln

Solawi Vereinte Wurzelwerke im Ilztal-Ausflug ins Kloster Fürstenzell am 25.10.2025

Gibt es ein gutes Wurzelwerk, gibt es auch gute Zukunftsaussichten. Nach 10 erfolgreichen Jahren Solawi in Unteröd/Passau befinden wir uns erklärtermaßen in einem Übergangsjahr: Nächstes Jahr wird der Bauern-Hof in Unteröd zum *Langlebenhof II* ¹⁾ mit einem Wohnheim, deren Bewohner dort irgendwie mit dem landwirtschaftlichen Betrieb der Solawi Vereinte Wurzelwerke e.V. zusammenleben sollen. Das war im letzten Herbst und Winter der große Diskussions-Aufreger in unseren Versammlungen und steht weiterhin als große Neuerung in nächster Zukunft. Anlass, mich auf unsere Wurzeln zu besinnen:

1. Der Langlebenhof als ehemaliger landwirtschaftlicher Lehrbetrieb des Klosters Niedernburg unter den *Englischen Fräulein*,
2. die *biodynamische Landwirtschaft*, die unseren Bauern und Hof als Demeter-zertifiziert auszeichnet und in einer über 100jährigen Tradition ganzheitlich-ökologischer Wirtschaftsform wurzelt. Und
3. last noch least der Hof und der *Boden* in der Hofstelle in Unteröd mit seiner Geschichte, von der wir wenig wissen. Diesen Wurzeln nachzugehen war meine Idee zum Jubiläumsjahr. Mit dem Besuch in der im Mai neu gegründeten *Solawi Klostersgärtnerei Fürstenzell* konnten wir uns das ehemalige Kloster in Fürstenzell von innen ansehen, die Gewächshäuser, Gemüsebeete und Abholräume, Werkstatt und Pausenraum der Klostersgärtnerei. Und anschließend bei Kaffee und Kuchen im Pausen-Gewächshaus mit Anna Reining, Bruder Heinz Thye und einigen Mitgliedern der neuen Solawi austauschen. Und den ältesten Wurzeln nachgehen - Nonnen und Mönchen und klösterlicher Landwirtschaft.

Die Klostersgärtnerei Fürstenzell hat für mich ebenso wie der Langlebenhof in Hacklberg und auch das Gisela-Kloster in der Altstadt Passau den Hauch eines Geistes und einer besonderen Achtsamkeit, die ich mit Gemeinschaft und Leben außerhalb der modernen Konsumwelt verbinde. Ob das wahr ist und auf unsere Solawi-Gemeinschaft abfärbt? Und hat es heute eine Bedeutung, dass der Langlebenhof von Landwirtschaftsschwestern betrieben wurde?

Ora et labora - lebe und arbeite! Klöster prägten seit dem frühen Mittelalter (nicht nur) Bayern. Für die Eigenversorgung und zur Finanzierung ihrer sakralen Lebensgemeinschaften entwickelten sie fortschrittliche Methoden der Landwirtschaft und begleiteten diese mit empirisch-wissenschaftlicher Forschung. Die ersten Benediktinerklöster Bayerns waren Weltenburg (600 n.Chr.), Niederalteich (741) und Frauenchiemsee (782). Das Kloster Niedernburg in Passau geht auf ein adeliges Frauenstift von 772 zurück, das sich 1583 im Zuge der Aufklärung auch Bürgerstöchtern öffnete und nach der Säkularisation in Bayern 1836 an die *Englischen Fräulein/Maria Ward* überging. Ende 2017 verließen die letzten Ordensschwestern das Kloster Niedernburg in Passau, seitdem sind dort nur noch die Gisela-Schulen. Erst im Sommer 2025 verließen die letzten Schwestern des Ordens das Maria-Ward-Haus in Hacklberg unterhalb des Langlebenhofs. Der wurde 1777 vom Domherrn in Passau erbaut und 1910 vom Kloster Niedernburg gekauft. Die Landwirtschaftsschwestern des Ordens bewirtschafteten den Hof bis 1987 mit Milch- und Fleisch-Vieh. Der Hof war ein landwirtschaftlicher Lehrbetrieb, von 1971 bis 1984 mit einem Lehrlingswohnheim. Mit seinem Grundbesitz im Nordwald an der Ilz und dem Gebiet zwischen Böhmerwald und Donau war der Klosterbetrieb neben dem Bistum Passau die damals größte Wirtschaft der Region. Mit **Schwester Renata** und ihren Auftritten in Rudi Carells *Am laufenden Band* und Heinz Schenks *Blauem Bock* 1975 hat Niedernburg auch zünftige bayrische Folklore zu bieten - so wie in Fürstenzell Maristenschüler **Ottfried Fischer**, der im Internat im Kloster Fürstenzell wohnte.



Die handgeschnittene Bibliothek, einzigartig in ganz Bayern. Selbst die Marmorsäulen sind aus Holz. Und ganz oben ein Olympiateilnehmer aus Fürstenzell!

Vor dem Besuch der Klostergärtnerei gaben uns Michael Kopfinger und seine Tochter Magdalena eine schöne und launige Führung durch das Kloster - mit einer Mischung aus alter und moderner Haustechnik, abenteuerlicher Gleichstrom-Technik und alten wasserangetriebenen Stromgeneratoren und Fürstensaal und alter Klosterbibliothek in ihrem gemalten Prunk. Am Ende dann der Beatschuppen der Maristenschüler mit der Ottfried-Fischer-Folklore und gemeinsamen Erinnerungen an den „Irgendwie und Sowieso“-Kult.

Das Kloster Fürstenzell wurde 1274 durch den Passauer Domherrn gegründet und von *Zisterziensern* aus dem Stammkloster *Aldersbach* bezogen.

Nach der Säkularisation 1807 kaufte die Brauerfamilie *Wieninger* das Kloster, 1928 wurde es dann an die bischöfliche Brauerei in Hacklberg verkauft. 1930 kauften die Maristen es. 1939 schlossen die Nazis alle Maristen-Klosterschulen, Im 2. Weltkrieg war im Fürstenzeller Kloster ein Lazarett, deren Patienten die Klosterlandwirtschaft durchfütterte.

1948 gründeten die Maristenbrüder das heutige Maristen-Gymnasium mit Internatsbetrieb bis 1990. 2007 kaufte *NP Pharma international* das Kloster. Heute verwaltet die Markt-Gemeinde Fürstenzell die historische Klosteranlage. 2020 übernahm ein slowenischer Geschäftsmann die Klostergärtnerei, dem nun die Solawi als Pächter folgt. Ob nächstes Jahr die Marktgemeinde Fürstenzell Besitzer, Verwalter und Verpächter der Klostergärtnerei wird, steht noch nicht fest. Einzige Kontinuität ist vielleicht der Geist des Ortes. Und in den letzten Jahrzehnten Maristenbruder Heinz, der alte Gärtnermeister, der sich jetzt freut, dass endlich wieder richtig gegärtnert wird, auch wenn ihm das **biodynamische** noch nicht vertraut ist - selbst im Alter kann Lernen noch Spaß machen. Vor allem in so einer lebendigen und tatkräftigen Gemeinschaft, die vielleicht den Geist des Klosterlebens auf ganz neue Weise wiederaufleben lassen kann.

Die **Solawi Klostergärtnerei Fürstenzell** jedenfalls bezieht sich bewusst auf den Klosterbetrieb, in dessen Nachfolge sie im Frühjahr 2025 eingetreten ist. Unter tatkräftiger Anleitung und Betreuung von Gründerin und verantwortlicher Gärtnerin Anna Reining und Gärtnermeister Bruder Heinz nahmen die 50 Fürstenzeller Solawistas die Gewächshäuser, die zugewachsenen Ackerflächen, den ehemaligen Hühnerstall Vereinsmitglieder mit selbst angebautem Gemüse.



Im Klosterkeller - hier lagerten die Kartoffeln, das Obst und Gemüse fürs Lazarett

Beeindruckend die 4 großen Gewächshäuser, der große und mit Regalen bestückte Abholraum, der Extra-Raum für gelagertes Einkochtes und getrocknete Artemisia und die von Bruder Heinz bewahrten und gepflegten Werkzeuge und Traktoren in Arbeit und versorgen damit seit 1. Mai 2025 ihre Soviel Platz für Menschen, Pflanzen, Geräte, Arbeitsfläche und Geselligkeit! Noch beeindruckender der Kohl - glatte unzerfressene Kohlköpfe, üppig dicht stehender Grünkohl (Bruder Heinz aus dem Oldenburger Land liegt die *Oldenburger Palme* vielleicht im Blut). Romantisch anmutend in der Herbstsonne das ganze Ensemble alter, aber intakter und gepflegter Gebäude und Wege mit Blumenkübeln und hier und da Arbeitsresten aus dem Sommer.

Anschließend an großer Tafel im Pausen-Gewächshaus Kaffee und selbstgebackener Kuchen, Sich-Kennenlernen, Erfahrungsaustausch, Fachsimpeln über Prinzipien und Grenzen solidarischer Gemüsearbeit, Besitzverhältnisse und Klosterbefindlichkeiten.

Also weiterhin *ora et labora* in der Klostergärtnerei Fürstenzell? Die Solawi formuliert das auf der Homepage moderner: „Glück spüren“ mit Wind in den Haaren, Sonne auf der Haut und Erde in den Händen.“ (<https://www.solawi-fuerstenzell.de/>)

Karl-Heinz Michels

¹⁾ Langlebenhof II ist der in der PNP gebrauchte Namen. Solawi-Bauer Florian Fischer und die Solawi wünschen sich den Namen **Viellebenhof**.



Vom Weinkellerweg geht's hier zum Gemüse-Abholen.